Dresdner Nachrichten (Gebr. Pfund, Paulinerstr. 41 42).
Nr. 116. 6. 2. Dr. Nachr. Sonnabend, 26. April 1890
Butter täglich 3 Mal frisch.

ung und dem Ueberschuß vom Festzug gedeckt. Bemerkt sei noch, daß an dem Obelisken die beiden Figuren: Gegenwart und Vergangenheit angebracht werden, die bei dem Feste seinerzeit auf die beiden Obelisken vor dem Georgenthore vertheilt waren; ferner, daß die erste Anregung zur Errichtung des jetzt in Frage kommenden Denkmals im Stadtverordnetenkollegium im September v. J. durch dessen damaliges Mitglied Herrn Dr. Berthold gegeben ward. Die Wahl des jetzigen Platzes — Taschenberg — erfolgte auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Stübel; es ist zwar Seiten Sr. Majestät des Königs die ausdrückliche Genehmigung dazu noch nicht ausgesprochen worden, es ist aber anzunehmen, daß sie erfolgen wird. Der Obelisk wird dann in der Mitte des durch Beseitigung des alten Archivgebäudes wesentlich erweiterten Platzes, vor dem sogenannten Prinzenpalais, Aufstellung finden und da der Garten, welcher am Ende des Platzes direkt am königlichen Schlosse sich befindet, räumlich etwas eingeschränkt, aber längst der Schloßmauer nach der Hauptwache zu fortgeführt werden soll, so wird das Denkmal auch eine frische freundliche Umrahmung finden. Der Referent, Herr St.-V. Rüdiger, empfiehlt dem Rath noch dringend, er wöge bezüglich der Ausführung des Obelisken nur einheimische Firmen bedenken, da es sich um ein vaterländisches Unternehmen handle.

— In der vorvergangenen Nacht ist hier plötzlich ein bekannter Rechtsanwalt, Dr. jur. Franz Emil Schedlich, im kräftigsten Mannesalter an Schlagfluß verstorben. Der Verstorbene, der auch als Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums eine ersprießliche Thätigkeit entwickelte, war der Begründer und eifriger Förderer des Dresdner Allgemeinen Miethbewohnervereins, dem er bis zuletzt als Vorsitzender angehörte. Obgleich die politischen Ansichten des Entschlafenen von denen der meisten seiner Amtsgenossen weit abwichen, so war er ihnen Allen doch ein geachteter College. Im öffentlichen Leben trat der Verstorbene seiner ideal angelegten Natur entsprechend allenthalben versöhnend auf. Sein treuherziger offener Charakter war deshalb von allen Parteien gleichhoch geschätzt. Die Armen und Verlassenen betrauern in dem volksthümlichen Manne einen treuen hilfsbereiten Berather, der die einmal übernommenen Aufgaben mit Gewissenhaftigkeit und Ausdauer verfocht.

— Der erste durch den Tod abgerufene kirchliche Beamte der hiesigen Böhmischen Exulanten-Gemeinde bei der seit 1880 bestehenden Erlöserkirche in Striesen, der einzigen evangelisch-lutherischen Exulanten-Gemeindekirche in Sachsen, war der am Donnerstag verstorbene Organist Johannes Lodny, weitältester Lehrer an der ersten Bürgerschule in Dresden. Mit Eingehen der böhmischen Separatschule 1873 kam der Verstorbene an die 6. Bezirksschule und 1877 an die erste Bürgerschule als Gesangs- und Mädchenlehrer. Seit 1880 wirkte Lodny als erster Organist an der Erlöserkirche. Heute Nachmittag 4 Uhr erfolgt die feierliche Bestattung auf dem Trinitatisfriedhofe.

— Nachträglich sei erwähnt, daß der Bestattungsfeier für den verstorbenen Herrn Max Liepsch am vorgestrigen Tage auch eine Deputation der hiesigen Freimaurerloge „Zum goldenen Apfel", der der Verstorbene bei Lebzeiten angehört, mit dem Meister vom Stuhl, beiwohnte. Die Ueberführung der irdischen Reste des Entschlafenen von Arco nach Dresden war auf das Gewissenhafteste von der Beerdigungsgesellschaft „Pietät" bewirkt worden.

— Im Anschluß an die kürzlich gebrachte Mittheilung über das nächstjährige Jubiläum des Königl. Sächs. 2. Hus.-Regiments wird uns noch mitgetheilt, daß der letzte noch lebende Krieger der Königl. Sächs. Armee von 1813—1815, ja vielleicht „Der Letzte der Letzten" der damals gegen einander streitenden Armeen, der in Albernau b. Schneeberg wohnhafte 96 Jahre alte Invalide und Veteran Carl Friedrich Salzer diesem Regimente angehört hat. Derselbe nach damaliger Weise im Jahre 1811 zum früheren Regiment „Prinz Clemens"-Ulanen, späteren Husaren-Regiment „Prinz Johann", jetzigen 2. Husaren-Regiment geworben, nahm an 14 Gerechten und Schlachten Theil, wurde in der Schlacht bei Großbeeren verwundet, welche Wunde nie zuheilt, und nach 12jähr. aktiver Dienstzeit bei der Schwadron des Herrn Rittmeisters von Weißenbach ehrenvoll verabschiedet. Der alte, würdige, noch körperlich und geistig rüstige, leider aber nicht mit Glücksgütern gesegnete Veteran, durch und durch Soldat, nimmt, wenn er auf die mitgefochtenen Schlachten zu sprechen kommt, noch jugendliche Kraft an, als gälte es, nochmals den Feind zu attakiren.

— Eine große öffentliche Brauer-Versammlung tagte vorgestern Abend im Saale der Centralhalle. Die Brauergehilfen sämmtlicher Brauereien von hier und Umgegend hatten sich zahlreich eingefunden und an langen Tafeln, jede Brauereigehilfenschaft für sich, Platz genommen. Es galt sich schlüssig zu werden, in welcher Form die Brauer ihre Forderungen den Brauereidirektoren oder Braumeistern zu Händen gehen lassen wollen. Man hatte zu diesem Behufe zwei Reskuttonen ausgearbeitet, deren eine mehr einem Bittgesuch glich, die andere aber in entschiedenerer Sprache verfaßt war und die Arbeitgeber überzeugen sollte, daß man nicht mit sich handeln lassen werde. Von vornherein verwahrte man sich energisch gegen den Verdacht, als huldigten auch die Brauer sozialdemokratischen Ansichten und wolle man auf Grund dieser den Lohnkampf ausfechten. Der ganze Verlauf der Verhandlungen bewies dies auch. Der Versuch einiger arbeitslosen und streikenden Brauer von hier und auswärts (Berlin), die hiesigen Brauer in das sozialdemokratische Fahrwasser zu lootsen, hatte keinen Erfolg. Die Versammlung nahm nach 2stündiger Berathung eine Resolution an, die den lebhaften Wunsch der Gehilfen betont, den unruhigen, ziellosen Regungen ein Ende zu machen. Es heißt dann: Festbauend auf das gütige Wohlwollen unserer Herren Direktoren und Braumeister, versichert die ganze Versammlung den friedlichsten Sinn und hegt den Wunsch, durch gütige Vereinbarung einen dauernden Frieden und einen für beide Theile segensreich wirkenden Abschluß zu erlangen. Die Brauergehilfen wünschen: 1) Eine 10stündige Arbeitszeit, und zwar von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends incl. 2 Stunden Pausen. 2) Beseitigung der Sonntagsarbeit oder für Betriebe, in denen das nicht angeht, wie z. B. in kleineren Mälzereien, für jeden Einzelnen Freigebung von einem Arbeitstag. 3) Einen Minimallohn von 30 Mk. pro Woche, wöchentlich auszuzahlen. 4) Die Wohnungen außerhalb der Brauerei zu nehmen. 5) Ueberstunden an Wochentagen mit 50 Pfennigen, an Sonntagen mit 60 Pfg. zu honoriren. 6) Die Entlassung nur durch den betr. Braumeister erfolgen zu lassen. 7) Für Schlichtung von Differenzen, namentlich für Fälle ungerechtfertigter Entlassung u. s. w., sowie die Interessen der Arbeitgeber schädigenden Handlungsweise der Gehilfen, die Einführung eines Einigungsamtes, ähnlich denen, welche andere Industrieweige, theils auch schon einzelne Etablissements eingeführt haben. 8) Die Einführung eines Arbeitsnachweises. 9) Den kleineren Brauereien, deren Wünschen in Vorstehendem nicht überall bindende Berücksichtigung geschenkt werden kann, bleibt es überlassen, mit ihren Braumeistern nähere Vereinbarungen zu treffen. Die Brauer, auf die Humanität der Herren Direktoren und Braumeister bauend, glauben nicht, als einzelnen Punkt den aufstellen zu müssen, daß nicht an Denen, welche aus unserer Mitte gewählt sind, unsere Interessen zu vertreten, Maßregeln vollzogen werden. — Zur Vereinfachung der schwebenden Fragen und deren Abschlusse wurde eine Kommission von 14 Brauergesellen gewählt und die Arbeitgeber ersucht, bis Montag, den 28. ds., ihren Beschluß an den Vorsitzenden Brauer Träger, Aktienbrauerei Felsenkeller, gelangen zu lassen. Im Verlaufe der sehr ausgedehnten Diskussion wurden besonders Klagen darüber laut, daß den Brauern sehr wenig Sonntagsruhe gegönnt werde. So sei in einer hiesigen großen Brauerei der Brauch, daß ein Brauergehilfe Sonntags von früh halb 4 Uhr mit 1 Stunde Unterbrechung bis in die nächste Nacht 12 Uhr, also 19½ Stunden, Dienst habe. Der zweite Sonntag sei dann frei von Vormittags 11 Uhr bis Nachts 12 Uhr, also 13 Stunden. Diesem freien Sonntag gehe ein Dienst voraus von Sonnabend Mittags 12 Uhr bis Sonntag früh 6 Uhr. Im Ganzen zeigten die Redner ein sehr maßvolles Verhalten und nicht unbescheidenes Auftreten. Beobachten fernerhin die Brauer in ihrer Lohnbewegung diese Art, zu verhandeln, so werden ihre Forderungen bei den Arbeitgebern gewiß Beachtung finden.

— Ein Mißbrauch, welcher in weitem Umfange in die Ausübung des Koalitionsrechtes sich eingeschlichen hat, ist der Kontraktbruch. Man wird sich der Worte erinnern, mit welchen der Kaiser im vorigen Jahre der Deputation der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter gegenüber den bei der Arbeitseinstellung vorgekommenen Kontraktbruch tadelte. Man wird sich aber zugleich vergegenwärtigen müssen, daß ein solcher Rechtsbruch die Arbeiter von vornherein in's Unrecht setzt und so sich leicht auch der Erreichung an sich berechtigter und erlangbarer Ziele derselben entgegenstellt. Es liegt daher gerade im Interesse der Arbeiter, wenn durch eine wirksame Ahndung dieses Rechtsbruches die Innehaltung des Arbeitsvertrages auch bei Arbeitseinstellungen mehr als bisher gesichert wird. Wir denken dabei nicht entfernt an eine strafrechtliche Ahndung des Kontraktbruches. Wohl aber erscheint es uns ernster Erwägung zu bedürfen, ob der den Arbeitgebern rechtlich wegen Kontraktbruches der Arbeiter zustehende Entschädigungsanspruch nicht durch eine einfachere und wirksamere Einrichtung zu ersetzen sein möchte. Der Gedanke liegt nahe, den Ersatz nach dem Vorgange bei Beleidigungen, Forst- und Feldfreveln, Verletzung des Patent- und Musterschutzes in einer festen, nach dem Verhältniß des Arbeitsverdienstes in der Zeit des Kontraktbruches zu bemessenden Lohnbuße zu suchen. Es würden damit die Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten der Entschädigungsprozesse vermieden, und es wäre dabei eine einfache, glatte und rasche Ahndung des Kontraktbruches, welche eben deshalb vorbeugend wirken dürfte, gesichert, was man hört, auch beabsichtigt zu sein, dem Mißbrauch, welcher mit dem Kontraktbruch getrieben wird, zu steuern.

— Eine sehr interessante Entscheidung ist neulich von einem sächsischen Amtsgericht ausgesprochen worden. Gegen die Erben eines Versicherten wendete die betreffende Lebensversicherungsgesellschaft ein, daß der Erblasser sich vergiftet habe. Die Beweisaufnahme ergab hierüber nichts Bestimmtes und die erforderlichen Gutachten äußerten sich dahin, daß wohl eine chemische Untersuchung der zu exhumirenden Leiche eine Gewißheit ertheilen könne. Solche Beweisaufnahme wurde auch beantragt. Vom Gericht war nun darüber zu befinden, ob die Beweisaufnahme zu veranlassen sei; dieselbe wurde aber abgelehnt, und zwar weil die Leiche in einer Privatstreitigkeit nicht zum Gegenstand einer Beweisaufnahme gemacht werden könne.

— Von Herrn R. James Derham, Königl. Belgischer Consul in Leipzig, erhalten wir nachstehende Zuschrift: Der unterzeichnete Königlich Belgische Consul in Leipzig beehrt sich Ihnen hierdurch mitzutheilen, daß ähnlich wie es bis jetzt schon in Deutschland der Fall war, die Königlich Belgische Regierung die belgischen Eisenbahnen angewiesen hat: alle Fischtransporte, für welche der Absender gewöhnliche Güterfracht zahlt, mit Personenzügen zu befördern, während diejenigen Sendungen, für welche Eilfracht bezahlt wird, mit Expreßzügen zu expediren sind. Die Königlich Belgische Regierung hofft, daß diese Erleichterung den internationalen Fischhandel zwischen Deutschland und Belgien in entsprechender Weise zu unterstützen und zu beleben geeignet ist. Der unterzeichnete Consul ist mit Vergnügen bereit, deutschen Interessenten eine Anzahl Namen von zuverlässigen Fischhandlern in Ostende ꝛc. mitzutheilen, denen daran gelegen ist, mit deutschen Firmen in Verbindung zu kommen.

— Im Interesse des nunmehr reger werdenden Verkehres nach den böhmischen Bädern, besonders Carlsbad und Teplitz, führen die Aussig-Teplitzer und die Buschtiehrader Eisenbahn am 1. Mai bereits ihren Sommerfahrplan ein. Nach demselben verbessern sich die Verbindungen zwischen Dresden und den genannten Badeorten ganz bedeutend. Gleichzeitig erfolgt aber in die direkten Züge die Einstellung von direkten Wagen und man kann daher vom 1. Mai ab in folgenden Zügen ohne Wagenwechsel reisen: ab Dresden-Altstadt früh 7 Uhr, in Teplitz 10 Uhr 17 Min. Vormittags, ab Dresden-Altstadt 11 U. 41 Min. Vorm., in Teplitz 2 U. 18 Min., in Carlsbad 4 U. 55 Min. Nachm., ab Dresden-Altstadt 12 U. 45 Min. Mittags, in Teplitz 4 U. 39 Min. Nachm., ab Dresden-Altstadt 4 U. 25 Min., in Teplitz 8 U. 20 Min. Abends, ab Dresden-Altstadt 1 U. 25 Min. früh, in Teplitz 4 U. 39 Min. früh, in Carlsbad 8 U. 35 Min. Vorm. In der umgekehrten Richtung führen diese direkten Wagen die Züge ab Teplitz 5 U. 45 Min. früh, in Dresden 10 U. 23 Min. Vorm., ab Carlsbad 6 U. 15 Min. früh, ab Teplitz 10 U. 1 Min. Vorm., in Dresden 1 U. 43 Min. Nachm., ab Carlsbad 1 U. 41 Min. Nachm., ab Teplitz 4 U. 16 Min., in Dresden 6 U. 50 Min. Abends, ab Teplitz 5 U. 26 Min. Nachm., in Dresden 10 U. 36 Min. Abends, ab Carlsbad 8 U. 10 Min. Abends, ab Teplitz 11 Uhr 50 Min. Abends, in Dresden 2 U. 55 Min. früh.

— Die freie Vereinigung „Kampfgenossen von 1870/71" feierte den Geburtstag Sr. Majestät des Königs vorgestern Abend in dem geschmückten Saale des „Eldorado". Der 1. Vorsitzende, Herr Betriebssekretar Richard Müller-Plauen, verlieh in einer packenden Ansprache den Gefühlen der Treue und Verehrung der Soldaten von 1870/71 für den mit dem Siegeslorbeer geschmückten größten der überlebenden Heerführer aus Deutschlands großer Zeit, Se. Majestät König Albert, Ausdruck, worauf begeisterte Hurrahs erbrausten und die Sachsenhymne erklang. Ein vom 2. Vorsitzenden, Herrn Baumeister Reisewelautanta, D. Kreuzkommar, gesprochener, vom Schriftführer Reber verfaßter Epilog „Beaumont" führte die Mitkämpfer im Geiste zurück auf die Kampfesgefilde in den Argonnen, in die Zeit vom 26. bis 30. August 1870. Mit dem allgemeinen Gesange „König Albert Sachsenherz" fand die Huldigung ihren weihevollen Abschluß. Schön und ausdrucksvoll brachte die Familie des Herrn Kaufmanns Hellge-Blasewitz mehrere Gesänge zum Vortrag. Mit diesen trefflichen Leistungen wetteiferte ein Männerquartett, bestehend aus den Herren Troitzsch, Heppe, Lehmann und Hellge u.

— Ein Frühlingsfest, verbunden mit großem Blumen- und Preiscorsofahren, veranstaltet Sonntag den 11. Mai der hiesige Radfahrer-Verein „Turner" in Prohlis. Das Programm verzeichnet außerdem noch Ball, Kunst- und Reigenfahren und Gesangsvorträge.

— Bei dem bevorstehenden Frühjahrsbedarf an Kleiderstoffen, Baumwoll- und Leinenwaaren empfiehlt sich das Manufakturwaarenhaus von Robert Böhme jun., Georgplatz 10, allen werthen Damen auf's Beste. In diesem Geschäft kann Jedermann vertrauensvoll seine Einkäufe besorgen; das energische Vorgehen dieser Firma gegen die Rabattvereine bürgt dafür, daß, wer daselbst seine Einkäufe besorgt, vor jeder Uebervortheilung geschützt ist.

— Innerhalb Sachsens sind in folgenden Orten Postagenturen am 1. April eröffnet worden: Berbisdorf (bei Radeburg), Bertsdorf (bei Zittau), Gruna (bei Dresden), Langhennersdorf (bei Freiberg); in Sommerfeld (bei Leipzig) wird eine solche am 1. Mai eröffnet.

— Vielfachen Wünschen entsprechend, welche bei der immer mehr zunehmenden Anzahl von Radfahrern recht dringend geworden sind, wird nächstens eine Rennbahn für Radfahrer auf dem Wielenareal des zum Sächsischen Prinzen in Altstrieben gehörigen Grundstückes eingerichtet werden. In nächster Zeit werden die Strecken drainirt und soll die Bahn am 15. Juni eröffnet werden. Unternehmer sind die Herren Friedrich und Eckardt, Fahrradhandlung Dresden-Striesen, Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Turner".

— Eine Neuheit für Comptoirs und Bureaux, deren praktischer Werth auf den ersten Blick einleuchtet, führt gegenwärtig die Firma O. E. Heuchkel, Striesenerstraße 39, ein: Schreibunterlagen aus Lavemolleistoe, von denen man Geschriebenes (Tinte, Bleistift, Farbe ꝛc.) leicht mit Wasser und etwas Seife wieder auslöschen kann. Die Unterlagen bestehen aus Platten, in denen sich ein Gewebe eingegossen befindet, welches die Weichheit erhält und die Elastizität vermehrt und bieten daher nicht allein eine weiche, elastische Schreibunterlage, auf welcher man selbst das dünnste Papier zum Schreiben verwenden kann, sondern auch eine praktische Vormerk- und Rechentafel und eine umfangreiche auf viele Jahre dauernde Geschäftsmappe, deren Stoff gegen Wärme, Kälte, Nässe, fettige Flüssigkeiten ꝛc. unempfindlich ist, weshalb er sich auch zu Einlagen für Notizbücher (für Notizen bei Regen im Freien), Spieltäfelchen, zu Ueberzügen für Spieltische ꝛc. vorzüglich eignet. Die Mappen sind bereits in vielen öffentlichen Bureaux eingeführt. Die Firma fertigt auch waschbares Zeichenpapier, von dem man Blei- und Buntstift, Kreide und Tusche mit einem mäßig feuchten Schwamme äußerst leicht entfernen kann, daher Radiren mit Gummi erspart bleibt. Solche Unterlagen lassen sich 40—50 Mal verwenden.

— Im Verein ehem. Einj.-Freiwilliger „Allemannia" (Kanzleihof) hält heute Abend das Vorstandsmitglied, Herr Rudolf Friesicke, einen Vortrag über den deutsch-französischen Krieg 1870, speziell über seine persönlichen Erlebnisse in diesem glorreichen Feldzug.

— In der heutigen Nummer unseres Blattes befindet sich eine Bekanntmachung des hiesigen Königl. Landgerichtes betreffs der Gegenstände, die der am zweiten Osterfeiertage in Kötzschenbroda ermordeten Altwaarenhändlerin Therese Nollau vermuthlich geraubt worden sind.

— Vorgestern erschoß sich in seiner hier auf der Breitestraße befindlichen Wohnung ein 26 Jahre alter Privat-Expedient. Derselbe war längere Zeit lungenkrank und bettlägerig. Damit Niemand mit der von ihm benutzten Waffe zu Schaden kommen sollte, hatte er sie mit einem Zettel versehen, der die Worte „Vorsicht. Geladen für äußersten Nothfall" enthielt.

— Der sozialistische Reichstagsabgeordnete für Chemnitz, Redakteur Schippel, in den letzten Wochen wegen seines oppositionellen Auftretens gegen den Abgeordneten Liebknecht in der Frage der Feier des 1. Mai vielfach genannt, wurde vom Chemnitzer Landgericht wegen Verbreitung erdichteter Thatsachen zur Verächtlichmachung obrigkeitlicher Anordnungen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Dem seit über 25 Jahren in Diensten der verwittweten Frau Commerzienrath Jenny Bassenge in Strehlen stehenden Hausmädchen Gertraud Mittasch ist seitens der Kreishauptmannschaft ein Belobigungsdekret ertheilt worden.

— Die von uns auf Wunsch der streikenden Steindruckergehilfen im gestrigen Blatte gemachte Mittheilung enthält betreffs der in Dresden gezahlten Wochenlöhne eine starke Unrichtigkeit. Nach den uns von mehreren Steindruckereibesitzern gegebenen Nachweisen verhält es sich also: „Der Wochenlohn eines jungen Steindruckers wird in Dresden selten unter 15 bis 18 Mk. betragen. Aeltere und tüchtige Leute erhalten je ihren Fähigkeiten und Leistungen entsprechend 24, 27, 30, auch 36 Mk. (Es wird dies durch die Lohntabelle aus den verschiedensten Steindruckereien belegt.) Die Arbeitszeit von zehn Stunden ist größtentheils eine Bedingung zur Herstellung gewisser Spezialitäten, von welchen die Arbeitgeber nicht abgehen können. Die ausgebrochene ungesetzliche Arbeitseinstellung wird deshalb um so bedauerlicher, da dieselbe thatsächlich unberechtigt ist und sich am allerwenigsten vorhandenen Verhältnissen anpaßte."

— Am Donnerstag haben im kleinen Gehege unter Anwesenheit von etwa 500 Mädchen und 50 Lehrerinnen die Mädchenspiele begonnen. Sie stehen bekanntlich unter dem Schutze des Gemeinnützigen Vereins und werden jeden Montag und Donnerstag von Nachmittags ½6 bis 7 Uhr von einer Anzahl bewährter junger Damen unter ihrem bisherigen Obmann, Retsch, geleitet. Das fröhliche Treiben, der heitere Gesang und die treffliche Ordnung zeigten, daß die Leiterinnen ihre Aufgabe mit Verständniß und Liebe erfüllen, und lassen hoffen, daß auch das 7. Spieljahr ein gesegnetes sein werde.

— Auch das unter ministerieller Aufsicht stehende Postgehilfen-Vorbereitungs-Institut in Altenberg hat den Geburtstag Sr. Majestät des Königs durch einen feierlichen Aktus begangen, bei welchem Herr Lehrer Ingel die Festrede hielt.

— Die am Donnerstag unter kommissarischer Theilnahme des Herrn Grafen Münster in Frohburg abgehaltene Stutenmusterung und Fohlenschau giebt begründete Hoffnung auf eine gedeihliche Fortentwickelung der heimischen Pferdezucht. Es wurden 20 Stuten neu in das Zuchtregister eingetragen und 25 selbstgezogene ein- und zweijährige Fohlen prämiirt.

— Dem Rathe zu Zwickau sind mittelst Verordnung des Ministeriums des Königl. Hauses 25 derjenigen Denkmünzen, welche zur Erinnerung an die 25jährige Regierungsfeier des Hauses Wettin geprägt worden sind, mit der Veranlassung zugegangen, dieselben denjenigen Innungen, Gesellschaften und Vereinen, welche sich an dem Dresdner Jubiläumszuge betheiligt haben, als ein Andenken an jene große Feier zu übermitteln.

— Ein beklagenswerther Unfall hat sich am 22. d. in Treuen während des Vormittags zugetragen. Der achtjährige Sohn des Fabrikwebers Bruno Schubert, ein freundlicher und gutgesitteter Knabe, schlief früh noch, als sein Vater der Tagesarbeit nachging und die Mutter die Wäsche auf die Bleiche legte. Vor ihrem Weggehen hat Letztgenannte die Mitbewohner des Hauses ersucht, während ihrer Abwesenheit die Kinder nicht ganz außer Acht zu lassen. Bald nach ihrem Fortgehen hört man im Hause ein fürchterliches Schreien. Die erschrockenen Bewohner eilen herbei und finden den Knaben in hellen Flammen stehen. Allem Vermuthen nach ist das Kind während der Abwesenheit seiner Eltern erwacht und hat versucht, den Ofen zu heizen, wobei es jedenfalls den Flammen zu nahe gekommen ist. Die namentlich am Unterleibe erlittenen Brandwunden führten nach mehreren qualvollen Stunden den Tod des Verunglückten herbei. Die bedauernswerthen Eltern finden in allen Kreisen der Einwohnerschaft die herzlichste Theilnahme.

— Leipzig, 25. April. Heute früh ist hier der Geh. Regierungsrath Professor a. D. Dr. Theodor Möbius (geb. 22. Juni 1821 in Leipzig), ein Sohn des berühmten Mathematikers August Ferdinand Möbius und selber eine Autorität auf dem Gebiete der altnordischen Sprache und Litteratur, gestorben. Seit 1865 Professor an der Universität Kiel, hatte Möbius sich Ostern vorigen Jahres in den Ruhestand begeben und war nach Leipzig übergesiedelt, wo er nun seinem voriges Jahr in Friedrichroda gestorbenen Bruder, dem beliebten Dichter und Schulmann, Oberschulrath Paul Möbius, in den Tod gefolgt ist.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die vom Kaiser bestimmte Gefechtsübung in Straßburg wurde wegen anhaltenden Regens abbestellt. Die Truppen, welche dazu bereits ausgerückt waren, marschirten in ihre Quartiere zurück. Als sich jedoch später das Wetter aufhellte, wurde die gesammte Garnison von Straßburg und Kehl zu einer Parade auf dem neuen Exerzierplatz bei dem Vorort Kronenburg befohlen. Der Kaiser war inzwischen nach dem Fort „Bismarck" gefahren und hatte dasselbe besichtigt. In der Parade hatte der Großherzog von Baden als General-Inspekteur der fünften Armee-Inspektion auf dem rechten Flügel Aufstellung genommen. Es fand zweimaliger Vorbeimarsch statt. Obgleich das Stattfinden der Parade erst spät bekannt geworden war, hatten sich doch viele Tausende von Zuschauern eingefunden. Nach Beendigung der Parade zog der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie vom Infanterie-Regiment 143 durch das Kronenburger Thor in die Stadt zurück, überall von der dichtgedrängten Menschenmenge mit endlosem Jubel begrüßt. Vor dem Kaiserpalaste erwarteten Tausende die Rückkehr des Kaisers und empfingen denselben mit brausenden Hochs. Abends brachte der Männergesangverein ein Ständchen. Vor dem Abschiede gab der Kaiser mehrfach seinem Dank für den herzlichen und schönen Empfang Ausdruck. Morgens fuhr der Kaiser mit Sonderzug nach Saarburg und reiste, nach Straßburg zurückgekehrt, Mittags über Kehl nach Darmstadt.

Die britische Admiralität ließ eine Mittheilung nach Berlin ergehen, daß den im September stattfindenden deutschen Flottenmanövern das britische Canalgeschwader, bestehend aus vier Schlachtschiffen und zwei erstklassigen Kreuzern, als Vertreter der großbritannischen Marine, beiwohnen soll.

Der bayerische Kriegsminister erwiederte bei Berathung des Militär-Etats auf die Beschwerden wegen Behandlung der Lehrer: es ist von Seiten der Lehrer eine theilweise bessere Behandlung beansprucht worden, als solche, die den Einjährig-Freiwilligen gewährt werde; dies könne nicht angemessen erscheinen. Jeder Verständige wird dem Kriegsminister wegen dieser Bemerkung beistimmen.

Ueber die Proklamation Emin's betreffs seines Verhältnisses zu Tippo Tipp liegen jetzt nähere Einzelheiten, insonderheit über die Veranlassung der Proklamation vor. Darnach hatte der englische Generalkonsul an dem Sultanszollhaus in Sansibar einen Aufruf an Tippo Tipp anschlagen lassen, in welchem er dem letzteren anzeigt, daß, wenn er nicht innerhalb sechs Monaten in Sansibar erscheint, der Prozeß, welcher zwischen ihm, Emin Pascha und seinen Leuten schwebe, in seiner Abwesenheit entschieden werde. Zur Zeit, als der Anschlag angeheftet wurde, befand sich der Sohn Tippo Tipp's, Bana Seid, in Sansibar. Er beklagte sich auf dem Reichskommissariat, „daß die Deutschen Emin Pascha zu einer Klage gegen seinen Vater veranlaßt hätten." Darauf erließ Emin zwei Proklamationen, eine davon an den Sohn Tippo Tipp's, worin er erklärt, „daß die Behauptung des englischen Konsulates eine Lüge ist."

Demnächst soll eine Kundgebung erfolgen, welche die Neuregelung des Unterrichtswesens zum Gegenstande hat. Ein Erlaß an den Kultusminister wird denselben mit der Einberufung einer Enquete-Kommission beauftragen, welche an der Hand eines gegebenen Programms Vorschläge darüber machen soll, ob den Realschul-Abiturienten, wie lange Jahre hindurch und vielfach verlangt worden, die unbeschränkte Berechtigung zum Universitätsstudium zu ertheilen sei; ferner ob es rathsam sei, den griechischen Unterricht aus den obligatorischen Unterrichtsgegenständen des Gymnasiums zu streichen und denselben einzig für die angehenden Philologen bestehen zu lassen. Weiter soll die Enquete sich mit der Frage beschäftigen, ob den lateinlosen Mittelschulen das Privilegium zu geben sei, ihren Schülern den Berechtigungsschein zum einjährigen freiwilligen Militärdienst zu ertheilen. Die Kundgebung ist schon in nächster Zeit zu erwarten. Man erinnert sich, daß die Schulfrage einen der Berathungsgegenstände des jüngsten Kronraths gebildet hat.

Um den Arbeitern die Abhaltung von Versammlungen unmöglich zu machen, haben verschiedene Polizeibehörden des westfälischen Kohlenreviers eine aus alter Zeit stammende Polizei-Verordnung herausgegeben, wonach sie den Wirthen, in deren Lokalen bergmännische oder andere Versammlungen stattfinden sollen, verbieten, zwei Stunden vor, während und zwei Stunden nach der Versammlung geistige Getränke zu verabreichen. Infolge dessen weigern sich die Wirthe, ihre Lokalitäten herzugeben. Der Vorstand des Bergarbeiter-Verbandes hat an den Minister des Innern eine Eingabe gerichtet, in der um Aufhebung der Verordnung gebeten wird.

Das Preisgericht für das schlesische Denkmal in Breslau des Kaiser Wilhelm erkannte den ersten Preis dem Bildhauer Christian Behrens (Breslau) und dem Architekt Licht (Leipzig) zu, den zweiten Preis erhielt der Bildhauer Fritz Schaper (Berlin), den dritten Werner Stein und Hans Enger (Leipzig).